

läufigen Gestalt in Erscheinung trat.“ Das ist also der ausdrücklichste Gegensatz zur Ansicht Darwins. „Nicht der Mensch ist aus dem Tierreich ableitbar, sondern alle Wirbeltiere lassen sich ausnahmslos, und zwar die fossilen wie auch die jetzt lebenden, aus der einfachen Menschenform ableiten. Das Alter des Menschen würde damit freilich unabsehbar. Der Gesamtstammbaum ist im Licht dieser Theorie der menschliche; das Tierhafte ist eine Abweichung von diesem Ideal.“

Diese Hypothese wirft natürlich die schwerwiegendsten Fragen auf, deren Beantwortung gewaltige Forschungen und Studien zur Voraussetzung hat.

Die Annäherung an die geistige Seite konnte eben nur angedeutet werden. Aber auch hier ist der eingeschlagene Weg, vom Personhaften zum Geistigen, methodisch ungewöhnlich interessant.

St. v. Dunin Borkowski S. J.

Unendlich. Eine Untersuchung zur metaphysischen Wesenheit Gottes auf Grund der Mathematik, Philosophie, Theologie. Von DDr. Anton Antweiler. (Freiburger theologische Studien. 38. Heft.) gr. 8° (XII und 200 S.) Freiburg i. Br. 1934, Herder. M 4.—

Das Ziel des Buches ist, eine endgültige Entscheidung in der Streitfrage über die metaphysische Wesenheit Gottes zu bringen. Der Verfasser hat seiner Arbeit den Gedanken der Seinsstufen zu Grunde gelegt und behandelt den großen Stoff sehr systematisch. Das 1. Hauptstück ist vorbereitender Natur. Hier wird die Widerspruchlosigkeit des Begriffes des Unendlichen untersucht. Im 2. Hauptstück wird die Frage erörtert, ob ein geschöpfliches Unendliches möglich und wirklich ist. Der Verfasser behandelt hier den Begriff und das Auftreten des Unendlichen in Mathematik und Philosophie. Er lehnt die gewöhnliche Auffassung ab, nach der die Zahlen Schöpfungen unseres Geistes sind (*entia rationis cum fundamento in re*), spricht vielmehr auch der unendlich großen Zahl ein wirkliches Sein im göttlichen Intellekt zu. Als Typus des Unendlichkeitsbegriffes in der Philosophie behandelt er die Lehre Hegels und lehnt sie ab. Im 3. Hauptstück wird der Begriff des Unendlichen in der Theologie

behandelt. Das ist der Hauptteil des ganzen Buches. Das Unendliche wird aufgefaßt als die Fülle des Seins, und dann wird der Nachweis versucht, daß wir in diesem Unendlichen die metaphysische Wesenheit Gottes sehen müssen.

Der Verfasser hat das schwierige Problem mit großer Klarheit behandelt. Er hat ein reiches Material übersichtlich und logisch verarbeitet. Nie wird er langweilig für den, der sich für tiefe Fragen interessiert. Etwas ganz anderes ist es, ob er immer überzeugt. Ich möchte das bezweifeln. Der schwächste Teil dürfte wohl die Behandlung des Unendlichen in der Mathematik sein. In der Mengenlehre steht der Verfasser noch ganz auf dem extremen Standpunkte Cantors, der heute mehr und mehr von den Mathematikern verlassen wird, wie z. B. bei H. Weyl, Die Stufen des Unendlichen (Vortrag in der Mathematischen Gesellschaft Jena, 1930, Abbeianum S. 14 und 19), zu sehen ist. Auch die Bestätigungen für die Mengenlehre, insbesondere aus der Scholastik, die der Verfasser bringt, können nicht über ihre Schwierigkeiten, die sog. Paradoxien, hinwegführen. Die Ansicht, daß diese Paradoxien wirkliche Widersprüche sind, setzt sich mehr und mehr durch. Man fühlt das Bedürfnis nach einer Reform der Mengenlehre. Es dürfte jedenfalls kaum ratsam sein, eine so umstrittene Sache wie das Unendliche in der Mengenlehre zur Entscheidung einer theologischen Streitfrage heranzuziehen.

A. Steichen S. J.

Volkskunde

Wallfahrt und Volkstum in Geschichte und Leben. Unter Mitwirkung von Rudolf Kriß, Johann Peter Steffes, Johannes Vinke, Eugen Wohlhaupter, Friedrich Zöpfl hrsg. von Georg Schreiber. 4° (XVI u. 298 S.) Düsseldorf o. J., L. Schwann. Kart. M 10.—

Die Wallfahrten bilden seit altchristlicher Zeit eine der bemerkenswertesten Äußerungen der volkstümlichen Frömmigkeit, über deren jeweiligen Stand wir darum nicht zum wenigsten durch sie lehrreichsten Aufschluß erhalten, gleichviel, ob es sich um Wallfahrten einzelner Personen oder um gemeinschaftliche Wallfahrten, um Wallfahrten, die aus